

Bishop's University

Hello meine lieben Interessierten oder Plandenden ☺

Gleich zu Beginn kann ich euch nur dazu motivieren auf jeden Fall ein Auslandssemester zu machen! Man trifft so wundervolle, offene Menschen aus aller Welt dort und lernt unheimlich viel über andere Kulturen, andere Herangehensweisen an universitäre Kurse und natürlich auch viel über sich selbst.

Alles was vorher wichtig wäre

Zunächst meine wichtigste Empfehlung: Fangt rechtzeitig an (1,5 Jahre vor geplantem Beginn des Auslandssemesters). Ich war auf jeden Fall relativ spontan dran. Um genau zu sein dachte ich, ich wäre sehr gut in der Zeit. Dennoch wurde im Nachhinein dann doch alles etwas knapp. Ich begann ein Jahr vorher mit meiner Vorbereitung, also schrieb ich im Oktober 2018 eine E-Mail zum Zentrum für Kanadastudien, um mich über alles zu informieren. Dort standen mir drei anglophone Universitäten zur Verfügung, bei der eine Bewerbungsfrist mit dem IELTS/TOEFL super eng geworden wäre. Daher habe ich mich auf gut Glück einfach auf die anderen zwei Universitäten beworben. Also unbedingt daran denken, dass man einen **Englischnachweis** benötigt (höchstens 2 Jahre alt) und der für Termin und Korrektur eine ganze Weile dauern kann. Nicht zu vergessen ist auch der **Reisepass**, den man benötigt, um sich zu bewerben – auch diesen musste ich neu beantragen. Und eine ganz besonders zeitintensive Angelegenheit: Die **Anrechnung aller Kurse**. Hierfür den richtigen Menschen zu finden war für mich wirklich eine Passagierschein-A38-Angelegenheit, ebenso herauszufinden wo ich die zukünftigen Kurse der Universität finde. Aber alles in allem hat alles gut gepasst, ganz offensichtlich, denn ich wurde tatsächlich an einer der beiden Universitäten angenommen. Sofort ging ich hochmotiviert daran alles weitere zu organisieren. Bedeutet im

Speziellen: Bewerbung für das **Joint-Study-Stipendium** verfassen, zusammen mit dem Kanadazentrum alles Erforderliche für die **Bewerbung direkt bei der Universität** erledigen, noch einmal alle Kurse korrigieren, da natürlich keine der angeblichen zukünftigen Kurse tatsächlich zur Verfügung standen und mich schon einmal über **Flug und Visa** (bei einsemestrigem Aufenthalt ist nur **ETA** nötig) zu informieren. Den Flug habe ich dann aber erst gebucht als Bishop's wirklich zugesagt hatte. Meines Erachtens war dies auch nicht teurer als davor, also ist es okay zu warten, um sicher zu gehen, dass man wirklich nach Kanada gehen darf. Visa ist ebenso ganz einfach auf der Seite der Regierung von Kanada (<https://www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/services/visit-canada/eta/apply-de.html>) innerhalb von 10 Minuten zu erledigen und kostet 7\$. Was ich sonst noch fast vergessen habe, war der **internationale Führerschein (Kreditkarte hatte ich tatsächlich)**, der aber zum Glück ganz schnell zu bekommen war. Dies erinnerte mich auch an eine **Reisekrankenversicherung**, die aber ebenso ganz einfach zu organisieren war. Eine **Wohnung** zu finden war leider nicht ganz einfach. Ich wollte unbedingt Off-Campus wohnen. Unter anderem weil On-Campus zu wohnen deutlich teurer ist. Ich habe sehr lange auf Kijiji.ca, auf facebook (Bishop's University Off Campus Housing) und sämtlichen WG-Websites gesucht. Leider war dies hauptsächlich deswegen nicht von Erfolg gekrönt, da ich nur für vier Monate bleibe. Tatsächlich habe ich dann aber direkt über die Bishop's University Website etwas gefunden. Dort posten unter BU Off Campus Housing sehr viele Personen ihre Anzeigen und dort wurde ich dann fündig und habe ein großartiges Zuhause mit sehr lieben Mitbewohnern gefunden. Nachdem dies alles erledigt war konnte es also losgehen mit meinem Flug nach Kanada. Bezüglich dessen kann ich mich nur bei meiner Vorgängerin bedanken für ihren besten Pack-Tipp: Burritos machen und alles dort einkaufen, was viel Platz in Anspruch nehmen könnte wie zB eine Winterjacke (sind in Kanada wesentlich

günstiger: habe für eine super Winterjacke gerade mal 50€ bezahlt – es gibt auch sehr viele Secondhand-Shops!).

In Sherbrooke

Glücklicherweise hat mich vom Flughafen in Montreal einer meiner neuen Mitbewohner mitnehmen können. Es geht aber auch super per Bus zB **Limocar** oder Mitfahrgelegenheit zB **AmigoExpress** oder **Bishop's Carpools (facebook)**. Mein erstes Wochenende hier: unglaublich, aber wahr: es ist WIRKLICH wie in Project X. Die Party ist mitten in der Stadt und startet ab 12 Uhr, sie tanzen auf den Dächern und Bier wird überall rumgeschüttet, Leute werden in einem Kanu durch die Gegend getragen und Personen springen von Dächern in die Menschenmenge. Wie im Film. Das ist vielleicht eine Sache, die man vorher über die Uni wissen sollte: Bishops ist DIE Partyuni in Kanada.

Ich werde nicht zur **Orientation-Week** gehen, sondern mit Freunden (ich habe dadurch, dass in meinem Haus sechs weitere Personen wohnen sehr schnell Freunde und somit durch diese weitere Freunde gefunden – die O-Week ist aber definitiv auch eine gute Idee um Personen kennenzulernen) die Zeit (und das Geld, da die Orientation-Week relativ teuer ist ca 90\$) nutzen, um einen Ausflug zu machen. Heute nutzen wir die paar letzten warmen Tage, um Sherbrooke Downtown zu besuchen (soll wohl nur im Sommer schön sein. Wenn es zu kalt ist, ist dort nichts mehr los!). **Nach Sherbrooke mit dem Bus** geht's mit der Nummer 2, der 3,30\$ pro Fahrt kostet. Wichtig hierbei ist, dass man das Geld in Münzen und absolut passend mitbringen muss, da diese nicht rausgeben können – wirklich nicht.

Wir haben diese Woche ebenfalls **Magog** und **North Hatley** besucht, zwei kleine „Städte“, die man leicht mit dem Auto erreichen kann in 30 Minuten und die definitiv einen Besuch wert sind. Ebenso sind wir auf den **Mount Pinacle** gegangen, der einem eine schöne Aussicht bietet bei nur 30 Minuten

Aufstiegszeit. Dafür haben wir bei **Discount ein Auto gemietet**. Dies ist der günstigste Anbieter in Sherbrooke. Bei all dem Reisen habe ich natürlich dann auch meine leider **verpflichtende Health Insurance** an der Universität bezahlt (\$360), dies geht ganz einfach mit Kreditkarte im McGreer-Gebäude (das wie Hogwarts-aussehende Gebäude gleich neben dem Bogen) und auch meine **Student-ID** abgeholt im Paterson-Gebäude gleich im Erdgeschoss rechts; dort kann man sich auch für sämtliche Aktivitäten anmelden, die von der Uni angeboten werden: schaut auf facebook mal auf der Seite: **Official Bishop's University Incoming Students** (plus dein Jahr) nach.

Aber zurück zum Reisen: ich kann nur empfehlen viel zu reisen, denn **Quebec-City** und **Montreal** sind mit guter Organisation einen Tagstrip entfernt, **Ottawa** ist perfekt für ein Wochenende, **Toronto und Niagara-Fälle** haben wir an einem verlängerten Wochenende (in unserem Fall an Thanksgiving) gemacht. Auch in die USA ist es nicht weit: innerhalb eines Tagstrips haben wir den White Mountain National Park besucht und Portland an einem Wochenende. Des Weiteren waren wir im **indischen Restaurant Shalimar** essen, dort gibt es einen Studenten-Rabatt und jeden Tag all-you-can-eat-Buffer! Meines besten Wissens gibt es außer diesem Restaurant (neben Subway und McDonalds) noch einen **Vietnamesen**, zwei **Pizzarias** (in Pizzaville kann man auch frühstücken gehen) und natürlich das legendäre **The Lion**, ein Pub mit **selbstgebrautem kanadischem Bier** und Mittwoch abends ist dort Wings-Night, bei der es auch echt leckere Pommes gibt. Abgesehen von diesen Restaurants gibt es in Lennoxville leider nur noch einen großen **Supermarkt** namens **Provigo**, der leider vergleichsweise teuer ist und einen kleinen Supermarkt direkt neben dem Pub mit dem Namen **Marché 5ième saison**, in dem man auch eher spezielle Dinge (wie zB Bulgur oder Tomatenmark – ja, das ist dort etwas Spezielles) finden kann. Für mehr Aktivitäten, wie zB **Klettern** (Vertige Escalade), **Trampolinpark** (O-Volt) oder **Escape-Room** (Escaparium) ist

Sherbrooke Downtown definitiv mehr zu empfehlen. Dennoch gibt es in Lennoxville einen wunderschönen Park namens **Parc Optimiste**, der neben der Bahnschienen verläuft, in dem man super für einen kurzen Spaziergang (20-30 min in eine Richtung) oder zum Joggen nutzen kann.

Die Universität

Bishop's University ist eine recht kleine Universität mit knapp 2400 Studierenden. Dies merkt man auch in den **Kursen** dort. Meine Psychologievorlesungen die normalerweise rund 200 Leute umfassen, waren dort mit knapp 40 Personen besetzt. Dies verändert natürlich auch den Unterricht. Alle meine Lehrer kannten mich beim Vornamen und duzen war dort völlig normal. Die **Notenvergabe** war dort ebenso anders. Es gab nicht nur ein final exam am Ende, sondern die Gesamtnote setzt sich aus verschiedenen Teilleistungen zusammen (zB 20% Mid-Term, 20% Term-Paper, 2x 10% Short-Quizzes und 40% Final Exam oder 15% Pre-Class Quizzes, 10% Post-Class Reflection 2x25% Mid-Terms und 25% Final Exam). Die Lehrer stehen einem aber jederzeit zur Verfügung, um den Stoff noch einmal genauer zu erklären oder einem mit jeglichen Bedenken zu helfen, das war wirklich erstaunlich! Die Kurse dort sind meines Erachtens vom Stoff her nicht schwerer, aber es wird deutlich mehr Arbeit verlangt - die Bib dort war also quasi mein zweites Zuhause (aber nicht zu viel Stress, habe ja schließlich auch mein ganzes Reisen untergebracht ;).

Eine weitere echt coole Sache sind die **Clubs**, die dort angeboten werden. Von Rock Climbing über Dancing zu Small Acts of Kindness findet man wirklich alles und dies ist eine großartige Möglichkeit, um Freunde mit denselben Interessen zu finden. Angemeldet zu diesen Clubs habe ich mich damals in der Zeit der Orientationweek. An einem Tag der O-Week gab es auf dem Campus direkt vor der Bib ein Zelt, in dem alle Clubs repräsentiert waren und man sich einfach

eintragen konnte mit E-Mail oder facebook.

Außerdem gibt es On-Campus noch ein **Fitnessstudio**, in das man kostenlos mit seiner Student-ID gehen kann. Als Zeiten empfehle würde ich 9 Uhr morgens und 12 Uhr mittags empfehlen, da zu diesen Zeiten Essenszeit ist und es somit sehr leer ist. Im selben Gebäude finden sich auch die Ärzte und allgemeine medizinische Versorgung.

Am Ende des Semesters muss man sich noch eine Aufenthaltsbestätigung geben lassen. Diese findet man ganz einfach in **MyBU** unter Verification of Enrolment Form direkt auf der Startseite auf der linken Seite unter Important Student Links. Ebenso müsst ihr ein offizielles Transcript of Records einreichen. Dieses findet ihr unter <https://www.ubishops.ca/wp-content/uploads/Transcript-Form-2013-enabled.pdf>. Einfach ausfüllen und im McGreer-Gebäude bevor das Semester endet abgeben. Ihr bekommt aber Anfang November nochmal eine Erinnerung per E-Mail, keine Sorge.

Fazit

Mir hat das Auslandssemester an der Bishop's University super gut gefallen und ich würde jedem empfehlen dort sein Auslandssemester zu verbringen. Die Universität ist sehr persönlich und jeder, sowohl die Studierenden als auch die Dozenten, sind sehr offen und interessiert an Dir. Ebenso sind an dieser Uni sehr viele internationale und auch Austauschstudierende, was bedeutet, dass man mit sehr vielen verschiedenen Kulturen und Menschen in Kontakt kommt, was meiner Meinung nach sehr wertvoll war.

Falls Du noch Fragen hast, zögere bitte nicht, Dich jederzeit an mich zu wenden. Ich freue mich, wenn ich Dir helfen kann.

Felizitas Löffler ☺

(felizitas.loeffler@student.uibk.ac.at)

Auslandsaufenthalt: September - Dezember 2019

Erfahrungsbericht Bishop's University

(Januar – April 2019) Nina Perauer



Im WS 2019 (die Semesterbezeichnungen an der Bishop's University unterscheiden sich von denen der Universität Innsbruck - das SS in Innsbruck wird als WS an der Bishop's University bezeichnet) durfte ich ein Semester an der Bishop's University in Quebec verbringen. Ich studiere Lehramt Musik und Englisch in Innsbruck. Da ich durch diesen Aufenthalt meine Englischkenntnisse aufbessern wollte, war ich erst etwas besorgt, da Quebec im französischsprachigen Teil von Kanada liegt. An der Universität war davon nichts spürbar. Wir nannten Bishop's immer liebevoll unsere „English-bubble“ und durch die vielen internationalen Studenten und englischsprachigen Kurse wird an der Universität und in den meisten Freundeskreisen nur Englisch gesprochen. Außerhalb der Universität wird man zwar oft erst auf Französisch angesprochen, ich hatte jedoch nie Probleme, wenn ich mich als nicht-französischsprachig erkenntlich machte. Viele sind zweisprachig aufgewachsen und der Rest der Bevölkerung bemüht sich gewöhnlich, um sich verständigen zu können.

Ankunft/Orientation Week

An der Bishop's University ist es sehr einfach, Freundschaften zu schließen. Gleich zu Beginn veranstaltet die Universität eine Orientation Week für Neuankömmlinge, die im Herbst etwas größer ausfällt und im Winter etwas kleiner ist. Bei uns standen Aktivitäten wie beispielsweise Karaoke, Bowling oder Eislaufen auf dem Plan. Zudem wurde eine Stadtbesichtigung (Sherbrooke) für die neuen Studenten organisiert. Außerdem gibt es eine Campustour, bei welcher Studierenden alle Gebäude und Möglichkeiten gezeigt werden und verschiedene Angebote der Universität erklärt werden.

Bibliothek

Die Bibliothek war für mich ein Platz der Arbeit sowie ein Platz der Erholung. Da ich mir das Zimmer mit einer Mitbewohnerin teilte, war dies eine gute Möglichkeit, einander etwas Freiraum zu geben. Die Bibliothek ist top-modern und sehr gemütlich eingerichtet. Zwischen den Bücherregalen stehen Sofas und gemütliche Lernecken bereit. Zudem stehen im Winter „Happy Lights“ zur Verfügung, die den Vitamin D Level aufbessern sollen.

Für Gruppenarbeiten oder Lerngruppen können „Study Rooms“ gebucht werden. Außerdem befindet sich in der Bibliothek das Writing Center.

Dewies (Mensa)

Ich war erst skeptisch, dass ich jeden Tag am Campus in einer Mensa essen sollte, jedoch war ich von Dewies positiv überrascht. Es gibt viele Auswahlmöglichkeiten und es war für jeden etwas dabei. Obwohl natürlich nicht alles wie Gourmetessen schmeckt, ist das Essen akzeptabel. Es gibt auch eine Allergiestation, wo sich die Studierenden selbst Sachen kochen können, falls Unverträglichkeiten vorliegen.

Alle Studierenden in der Residence (ausgenommen Paterson) müssen automatisch für Dewies bezahlen. In meinem Semester haben sich fast alle Austauschstudenten täglich in Dewies getroffen. Egal um welche Uhrzeit man dort ankam, konnte man sich sicher sein, dass man ein bekanntes Gesicht antrifft.

Sub

In der Sub befindet sich unter anderem ein Buchladen vergleichbar mit der „Studia“ und das Studentenlokal, The Gait, wo samstags Partys stattfanden und unter der Woche gemütlichere Veranstaltungen waren.

Zusatzangebote

Zu Beginn des Semesters werden verschiedene Möglichkeiten in der Orientation Week vorgestellt. Hier eine Auswahl.

Writing Center

Ein Zusatzangebot, das für mich sehr wertvoll war, ist das Writing Center. Jeder Studierende hatte die Möglichkeit bis zu 3 Mal pro Woche einen Termin zu buchen (1/2h). Ich ließ alle meine „Papers“ Korrekturlesen. Das Personal versuchte dabei auf Basis meiner Fehler Tipps für die Zukunft zu geben. Es gibt verschiedene Mitarbeiterinnen (in meinem Semester waren nur Frauen angestellt) im Writing Center. Ich würde empfehlen, anfangs bei verschiedenen Mitarbeiterinnen Termine zu buchen, um so entscheiden zu können, wer am besten zu einem passt und wer einem am besten weiterhelfen kann.

Konzerte

An der Universität haben einmal im Monat Konzerte stattgefunden. Die meisten Events fanden freitags statt, weshalb ich nicht immer zuhören gehen konnte.

Außerdem gab es Kunst- und Filmangebote, die in Anspruch genommen werden konnten. Mit der Donald Lecture Series kommen auch erfolgreiche Guest-Speakers an die Universität, um ihre Erfahrungen mit den Studierenden zu teilen.

Verschiedenste Klubs, denen Studenten beitreten können, wie beispielsweise Tanz, Sport oder auch a capella Gruppen und Chöre sind an der Universität aktiv.

Der Sportkomplex ist für alle Studierenden gratis. Dieser beinhaltet ein Fitnessstudio, eine Sporthalle und einen Swimmingpool. Auch Kurse können gegen Bezahlung belegt werden. Eine Freundin und ich machten einen Yoga Kurs, der sehr entspannend war (jedoch nicht allzu anstrengend).

Events

Während des Semesters werden auch immer wieder Events von der Studienvertretung organisiert. Beim Winterfest war neben den Eisbars und dem Ski-spring Contest auch ein Konzert bei welchem zwei DJs aufgelegt haben. Das Motto war „Wer findet ein verrücktes (am besten violette) Winteroutfit?“.



Semesterauswahl

Wenn irgendwie möglich würde ich wärmstens empfehlen im WS (Innsbruck) also Sommer/Herbst nach Quebec zu gehen. Im SS (in Kanada WS von Januar bis April) war es doch sehr kalt. Diese extreme Kälte war eine ganz neue Herausforderung für mich, da der Weg zu Dewies ab und zu schon schmerzlich war (das Gesicht froh gefühlt ein). Zudem waren die Nationalparks größtenteils noch geschlossen und auch während den Städtetrips haben wir oft gefroren. (Kleiner Tipp: Im Winter unbedingt kontrollieren, ob die Nationalparks geöffnet sind. Wir standen einmal vor geschlossenen Toren.)

Lennoxville

Lennoxville ist das Dorf, das an die Bishop's University anschließt. Dort befindet sich unter anderem ein Dollar Store, eine Pharmacy, ein kleines Café, ein Buchladen und eine Bar, die donnerstags zur Studentendisco wird.

Distanz zu Sherbrooke

Sherbrooke ist etwa 20 Minuten von der Bishop's University entfernt. Die Mall ist in zirka einer Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. An der Universität und in der Nachbargemeinde findet man alles, was man so braucht und durch die kleine familiäre Art der Universität fühlt man sich gleich zu Hause. Jedoch darf man sich nicht darauf einstellen, dass die

Stadt Sherbrooke sehr schnell erreichbar ist und somit ein ähnliches kulturelles Angebot wie in Innsbruck, wo die Universitäten direkt in der Stadt verteilt sind, bereitsteht. Auch Nachts fahren öffentliche Verkehrsmittel nicht mehr zu der Universität.

Planungshilfen

Vorbereitung

<https://www.ubishops.ca/future-current-students/newly-admitted-students/>

Grundsätzlich sind alle Mitarbeiter der Universität sehr hilfsbereit und freundlich und helfen immer sehr schnell weiter. Außerdem waren sie bei mir mit den Deadlines großzügig, da einmal etwas nicht ganz nach Plan lief – also mein Tipp: nicht gleich verzweifeln.

Unterkunft Residence oder Off-Campus

Es stehen verschiedene Unterkünfte am Campus für Studenten zur Auswahl: Kuehner, Abbott, Munster, Mackinnon, Norton/Pollack und Paterson [<https://www.ubishops.ca/future-current-students/student-campus-life/residence/general-information/residence-halls/>].

Kuehner, Abbott und Munster sind sehr modern gestaltet. Außerdem stehen Küche und schöne große Aufenthaltsräume für die Studierenden zur Verfügung. Es befindet sich neben Dewies (der Mensa). Da die Verpflegung bei der Unterbringung mit dabei ist, ist diese Lage sehr praktisch.

Mackinnon und Norton/Pollack sind die ältesten Unterkünfte am Campus und sind beide etwas hellhörig. Vor allem in Mackinnon kann es außerhalb der Ruhezeiten etwas lauter sein. Wenn jemand gerne im Zimmer lernt oder früh ins Bett geht, würde ich eine der anderen Unterkünfte empfehlen. Die Zimmer sind sehr schlicht eingerichtet und oft schon etwas veraltet. Die Badezimmer mit Waschbecken, Klos und Duschen werden geteilt. Außerdem waren alle Austauschstudenten, die ich kannte, in Doppelzimmern untergebracht, da die Einzelzimmer größtenteils von RAs oder von Studenten, die schon länger an der Universität sind, belegt waren. Die Residence befindet sich neben den „Academic Buildings“. Ich war in Norton untergebracht und obwohl ich mir eventuell ein moderneres Zimmer gewünscht hätte, mochte ich, dass in meinem Semester sehr viele Austauschstudierende in Norton/Pollack untergebracht waren. Das Zimmer war außerdem eines der günstigeren.

Paterson ist mit einer WG vergleichbar. Es ist die einzige Residence, in der die Studierenden wählen können, ob sie in Dewies essen möchten.

Mitbewohner/innen

Der Campus ist grundsätzlich nicht sehr groß und egal wo sich die Residence befindet, ist diese entweder nahe bei Dewies oder den Academic Buildings.

Das Bettzubehör kann an der Universität gekauft werden (bei uns waren genügend zur Verfügung, auch wenn man dieses nicht zuvor reserviert hat).

<https://www.ubishops.ca/future-current-students/student-campus-life/residence/>

Ich habe mich ursprünglich für ein Einzelzimmer beworben, da ich mir erst überhaupt nicht vorstellen konnte das Zimmer mit einer Mitbewohnerin zu teilen. Schlussendlich wurde ich in ein Doppelzimmer in Norton eingeteilt. Obwohl ich und meine Mitbewohnerin beide ganz andere Tagesroutinen/Nachtroutinen hatten (sie lernte gerne nachts und ich hatte jeden Tag schon um 8:30 den ersten Kurs), haben wir uns gut arrangiert. Die meisten meiner Freunde von Bishop's haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Die Universität hat mit Dewies und der neu renovierten Bibliothek außerdem Ausweichräume für die Studierenden geschaffen. Vorzugsweise würde ich mich immer noch für ein Einzelzimmer bewerben. Für ein Semester war es jedoch gut aushaltbar. Ich war in meinem Semester sehr froh, dass ich mich für die Residence beworben hatte, da es sehr unkompliziert war und fast alle Austauschstudenten dort untergebracht waren.

Kursauswahl

In meinem Semester wurden schlussendlich ganz andere Kurse angeboten als ich zuvor gedacht hatte. Man sollte sich bei der Voranrechnung nicht zu sehr auf Kurse versteifen. Da die Universität sehr klein ist, werden die Kurse nicht jedes Semester angeboten und es gibt keine allzu große Auswahl für die Studierenden. Zusätzlich gab es für den pädagogischen Bereich einige Einschränkungen, da es aufgrund meiner Aufenthaltsberechtigung nicht möglich war Praktika zu machen und fast alle Kurse ein Praktikum beinhalteten. Wir fanden dafür eine Lösung, auch wenn es nicht optimal für meine Studienrichtung war. Wenn jemand gerne einen sehr spezifischen Kurs machen möchte und dementsprechend aus einem großen Angebot an Kursen aussuchen möchte, ist diese Universität eventuell nicht die beste Wahl. Andererseits darf man auch aus anderen Studienrichtungen Kurse auswählen, was ich sehr praktisch fand. Ich würde jedoch im Nachhinein als Lehramtsstudentin keine Kurse aus Soziologie mehr wählen, da sie, aufgrund des anderen Fachschwerpunktes, nicht so bereichernd für meine zukünftige Lehrerkarriere waren. In Englisch wiederum durfte ich zwei Kurse besuchen, die mir sehr stark weitergeholfen haben. Unter anderem den Kurs Writing Effectively bei Dr. McBrian. Dieser verbesserte meine Schreibkompetenz stark. Ich kann jedem Englischstudenten nur Empfehlen einen Kurs bei diesem Professor zu belegen. Er war sehr bemüht sich einen guten Kursaufbau, der jeden Studierenden individuell fördert, zu überlegen

Die Anmeldung für die Kurse ist sehr simpel und wird über die Koordinatorin Diane Mills abgewickelt. Ihre Emails sind ausführlich und sehr informativ und sie reagiert auf Nachfragen sehr schnell.

Wenn man nach der Anmeldung bei Diane einen Kurs doch nicht bekommen sollte und diesen unbedingt braucht, kann man immer versuchen vor Ort mit den Professoren direkt zu sprechen. Ab und zu melden sich Studierende nach der ersten Woche auch wieder vom Kurs ab und es gibt so noch freie Plätze, die belegt werden können.

Hier ein Link zu dem Vorlesungsverzeichnis, die bei der Voranrechnung helfen könnten.

<https://www.ubishops.ca/wp-content/uploads/BU-Academic-Calendar-2018-19-REV-Oct-25.pdf>

Anreise

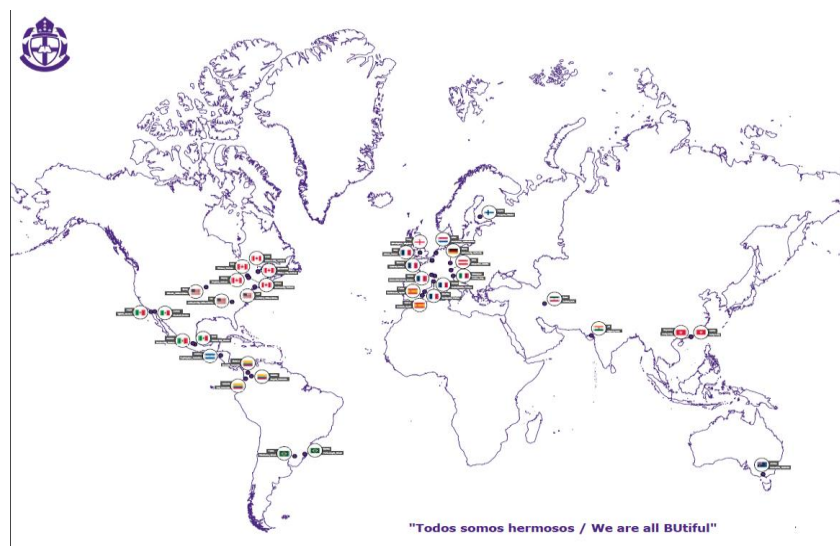
Am Praktischsten ist es, nach Montreal zu fliegen und dort einen Greyhound Bus nach Sherbrooke zu nehmen. Von dort aus gibt es einen weiteren Bus, der direkt zu der Bishop's University fährt. Die verschiedenen Arten der Anreise sind genaustens auf der Website angeführt.

(<https://www.ubishops.ca/future-current-students/international-students/arrival-in-canada/>) Die Kosten für den Bus belaufen sich auf zirka 40 CAD für den Greyhound Bus und weitere 3 Dollar für den Bus zur Universität. Die Busse um Sherbrooke können nur mit Münzen bezahlt werden, also ist es von Vorteil, diese bereit zu haben.

Abschließende Worte

Ich habe an der Bishop's University sehr viel dazugelernt – durch den Unterricht und im Austausch mit Menschen aus der ganzen Welt. Aus Fremden wurden Freunde. Obwohl wir es alle nicht erwartet hätten, haben wir

festgestellt, dass man nach einem Semester an der Bishop's University die Farbe **Violett** nur lieben lernen kann. Jedes violette Kleidungsstück wird uns nun immer an Bishop's erinnern.



Zusatzangebote

Zu Beginn des Semesters werden verschiedene Möglichkeiten in der Orientation Week vorgestellt. Hier eine Auswahl.

Writing Center

Ein Zusatzangebot, das für mich sehr wertvoll war, ist das Writing Center. Jeder Studierende hatte die Möglichkeit bis zu 3 Mal pro Woche einen Termin zu buchen (1/2h). Ich ließ alle meine „Papers“ Korrekturlesen. Das Personal versuchte dabei auf Basis meiner Fehler Tipps für die Zukunft zu geben. Es gibt verschiedene Mitarbeiterinnen (in meinem Semester waren nur Frauen angestellt) im Writing Center. Ich würde empfehlen, anfangs bei verschiedenen Mitarbeiterinnen Termine zu buchen, um so entscheiden zu können, wer am besten zu einem passt und wer einem am besten weiterhelfen kann.

Konzerte

An der Universität haben einmal im Monat Konzerte stattgefunden. Die meisten Events fanden freitags statt, weshalb ich nicht immer zuhören gehen konnte.

Außerdem gab es Kunst- und Filmangebote, die in Anspruch genommen werden konnten. Mit der Donald Lecture Series kommen auch erfolgreiche Guest-Speakers an die Universität, um ihre Erfahrungen mit den Studierenden zu teilen.

Verschiedenste Klubs, denen Studenten beitreten können, wie beispielsweise Tanz, Sport oder auch a capella Gruppen und Chöre sind an der Universität aktiv.

Der Sportkomplex ist für alle Studierenden gratis. Dieser beinhaltet ein Fitnessstudio, eine Sporthalle und einen Swimmingpool. Auch Kurse können gegen Bezahlung belegt werden. Eine Freundin und ich machten einen Yoga Kurs, der sehr entspannend war (jedoch nicht allzu anstrengend).

Université du Québec à
Montréal

MONTREAL

2018-2019

Auslandsaufenthalt an der UQAM (Soziologie)



Wer glaubt über Nordamerika oder Frankreich Bescheid zu wissen, kennt noch nicht diese kanadische Provinz, deren reiche Geschichte, linguistische Vielfalt, und atemberaubenden Landschaften so manche_n Besucher_in gefangen nehmen und so schnell nicht wieder loslassen. Bevor ich einige praktische Aspekte meines Aufenthalts mit euch teile, werde ich versuchen, euch die Provinz Quebec und die Stadt Montréal in ihrer Einzigartigkeit näher zu bringen. Quebec hat mehr zu bieten als kalte Winter, Ahornsirup und Hundeschlitten! Es ist daher an der Zeit, mit einigen Vorurteilen aufzuräumen.

Quebec ist nicht Frankreich. Die starke Identität dieser Provinz und ihrer Bewohner_innen, am deutlichsten erkennbar durch den anfangs ungewohnt klingenden Dialekt, wird gerne gegenüber den zahlreichen jungen Französ_innen behauptet und verteidigt, die in großer Zahl nach Montréal kommen. Das Stadtviertel Plateau ist bekannt dafür, als Auffangbecken für französische *expatriés* zu dienen. Die zahlreichen französischen Boulangeries und Crêperies veranschaulichen die Herkunft der Viertelbewohnerinnen. Als österreichische Austauschstudentin hat man schon fast Sonderstatus, da man nicht wie so viele andere aus Frankreich oder einem anderen französischsprachigen Land kommt. Es fällt daher leichter, der üblichen "Auslandsjahr-Falle" zu entkommen, über die sich viele Austauschstudierende aus Frankreich beklagen – die Tendenz, sich auch im Ausland mit Leuten aus dem eigenen Land zu umgeben und wenig über, von und mit *les Québécois* zu lernen. *Tabernak!*

Québec ist nicht Kanada. Nicht nur die Sprache unterscheidet diese Provinz, deren Unabhängigkeitsbestrebungen erfolglos waren, vom Rest Kanadas. Europhile werden sich hier nicht fehl am Platz fühlen. Gegen kleinere Anfälle von Heimweh schafft ein kurzer Spaziergang durch die Altstadt, deren schmale Gässchen mit Kopfsteinpflaster europäisches Stadtgefühl zaubern, schnell Abhilfe. Und wenn man in einem kleinen Café auf der Terrasse in einem der hippen Stadtviertel seinen Kaffee schlürft, könnte man sich fast in Frankreich glauben. Aber nur fast. Denn da wären die kilometerlangen Stassen, die die Stadt auf nordamerikanische Manier in ein übersichtliches Raster teilen, da wären die Wolkenkratzer in Downtown, da wären die großen Einkaufszentren und die Angewohnheit, morgens einen halben Liter Filterkaffee im Kartonbecher auf dem Weg zur Arbeit oder zur Uni zu trinken. Aber auch nach zwei Unabhängigkeitsreferenden bleibt Quebec Teil von Kanada. Auch wenn die hier Geborenen auf die Frage „Woher kommst du?“ immer mit „Québec“ und nicht „Kanada“ antworten und den Kaffee von Tim Hortons immer einem Kaffee von Starbucks vorziehen würden.

Jegliche Versuche, die Provinz mit Frankreich oder dem Rest Kanadas zu vergleichen, sind also eher ungern gesehen. Doch hat man die einzigartige Identität dieser Region einmal verstanden, sieht man sich als Neuankömmling in Montréal mit einer weiteren Realität konfrontiert: *Montréal ist nicht Quebec.* Montréal ist eine zweisprachige oder besser gesagt vielsprachige Insel in der frankophonen Provinz. Die Zweisprachigkeit spiegelt sich auch im Universitätsangebot wieder. Die Sprache wirkt wie eine unsichtbare, wohl aber *hörbare* Barriere, die die Stadt grob in anglophone und frankophone Bereiche teilt. Je nachdem welche Sprache für den/die Besucherin die Türen und Tore der Stadt öffnet, wird die Stadt nicht dieselbe sein. Man wird andere Orte besuchen und andere Leute kennen lernen. Diese Stadt hat so viele Gesichter wie Zungen. Doch über alle Unterschiede hinweg spannt sich wie ein

verbindender Bogen die Offenheit der Bewohner_innen dieser Stadt, die entspannte Atmosphäre und das vielfältige kulturelle Angebot, das sich in Form von Musik- und Filmfestivals, Museen und zahlreichen Events und Entdeckungen für Augen, Ohren und Gaumen äußert. Die größte Stadt Quebecs und zweitgrößte Stadt Kanadas, geprägt von Einflüssen aus aller Welt, scheint wenig mit den ländlichen Regionen Quebecs gemeinsam zu haben. Gerade deshalb lohnt es sich, in der unifarbenen Zeit dem St. Lorenzstrom entlang Richtung Meer oder in den Norden zu fahren.

Ich absolvierte mein Auslandsjahr (2 Trimester) an der *Université du Québec à Montréal* (UQAM). Die UQAM ist neben der *Université de Montréal* (UdeM) die wichtigste französischsprachige Universität in Montréal. Welche von den beiden Universitäten, zwischen denen eine Art Rivalität besteht, besser für einen geeignet ist, hängt einerseits vom Studienfach und den angebotenen Kursen, andererseits aber auch von Überlegungen zur geographischen Lage und zum studentischen Leben ab. Die UQAM ist eine im Herzen der Stadt gelegene urbane Universität, die besonders für ihre künstlerischen und sozialwissenschaftlichen Programme beliebt ist.

Das Studienjahr wird in Trimester eingeteilt. Die Masterkurse in Soziologie sind, im Vergleich zur Universität Innsbruck, anders aufgebaut. Studierende belegen weniger Kurse, die jedoch zeitintensiver – im Fall der Soziologie vor allem lese-intensiver – sind. Eine Unterrichtseinheit dauert drei Stunden. Die Kurse sind als Seminare angelegt, was viel Raum für Diskussionen lässt. Masterstudierende belegen durchschnittlich 2-3 Kurse, wobei pro Kurs 3 *crédits* (entspricht etwa 10 ECTS Punkten) vergeben werden. Die Studierenden machen sich bereits zu Beginn des Masters Gedanken über die Masterarbeit und versuchen in den verschiedenen Kursen bereits thematisch auf diese hinzuarbeiten. Die Beziehung zwischen den Studierenden und den Lehrpersonen ist nicht von starken Hierarchien geprägt, was den Austausch fördert. Ich hatte das Gefühl, dass Studierende im Master und Doktorat eher wie angehende Wissenschaftler_innen behandelt werden, die sich selbst einbringen und etwas beitragen können, als wie Studierende, die passiv den Lernstoff aufnehmen sollen. Um maximal von den Kursen zu profitieren, sollten gute bis sehr gute Französischkenntnisse vorliegen.

Die zahlreichen Gebäude der UQAM befinden sich im Zentrum der Stadt in einem lebhaften Stadtviertel mit vielen Bars und Restaurants. Anders als österreichische Universitäten ist die UQAM eine eigene kleine Welt, die neben Unterrichtsräumen auch Cafés, Restaurants, Bars und gemütliche Aufenthaltsräume bietet. In gewissen Aspekten merkt man, dass der Universität noch der Geist des Gründungsjahres – 1969 – anhaftet. Viele Studierende organisieren sich in

den Studierendenvertretungen oder in einem der zahlreichen Kollektive und Komitees, die sich um Themen wie Feminismus und Umwelt formen. Außerdem gibt es Gruppen die das kulturelle Uni-Leben auffrischen sowie Sportteams, eine Radiostation und Magazine. Zum Studien-Alltag an der UQAM gehören auch Studierendenstreiks, die zwar zum Ausfall einiger Unterrichtseinheiten führen, einen aber dafür auf anderen Ebenen Neues lernen lassen.

Die UQAM organisiert für internationale Studierende zahlreiche Events und hilft mit Checklisten¹ und Infoveranstaltungen über die anfänglichen administrativen Hindernisse hinweg. In der Woche vor dem Unistart erklären Studierende der UQAM, deutlich erkennbar durch das blaue T-Shirt, im Rahmen des *Accueil personnalisé des étudiants étrangers*² allen Neuankömmlingen wie und wo man den Studierendenausweis erhält, wie man die benötigte Versicherung bezahlt etc. Es gibt auch eine Art Buddy-Programm, welches ich jedoch nicht in Anspruch genommen habe. Bereits in den Sommermonaten bietet die UQAM sogenannte *Webinaires* – online übertragene Informations-Veranstaltungen – an um Studierenden etwa bei Visumsfragen zu helfen.

Um die Aufenthaltsgenehmigung bzw. das Visum sollte man sich bereits früh genug kümmern. Die Art des Visums hängt von der Dauer des Aufenthalts ab. Für ein einjähriges Studienvisum muss man bei einem Studienaufenthalt in Québec erst um das *Certificat d'acceptation du Québec* (CAQ) ansuchen. Die Unterlagen müssen per Post verschickt werden und werden nach Erhalt in einem Zeitraum von bis zu 20 Tagen bearbeitet. Erst nach Erhalt dieses Dokuments kann die Visumsanfrage verschickt werden. In meinem Fall wurde dieses Zertifikat Anfang Juli ausgestellt. Dies ließ mir genügend Zeit, um online für den *permis d'études* anzusuchen. Das Ansuchen wird innerhalb von circa 2 Wochen bearbeitet. Mit meinem Studienvisum hatte ich nicht die Autorisation, *außerhalb* der Universität zu arbeiten. Da mir jedoch ein Job als Forschungsassistentin am Institut für Soziologie angeboten wurde, konnte ich mir mit einer Bestätigung der UQAM eine *numéro d'assurance sociale* (NAS), eine Sozialversicherungsnummer, beschaffen und so an der Universität arbeiten.

Es empfiehlt sich, mindestens eine Woche vor Kursbeginn in Montréal einzutreffen. Montréal hat Viertel mit unterschiedlicher Atmosphäre und unterschiedlichen Vor- und Nachteilen. Bevor man sich auf Wohnungssuche begibt, sollte man sich ein wenig mit der Stadt vertraut machen. Es besteht die Möglichkeit in einem der zentral gelegenen Studentenheime

¹ Sehr hilfreiche Checkliste: http://vie-etudiante.uqam.ca/medias/fichiers/vous-etes_etudiant-etranger/aide-memoire-etudiants-etrangers.pdf

² *Accueil personnalisé des étudiants étrangers* : <https://etudier.uqam.ca/rentree/etrangers>

unterzukommen und so nur wenige Gehminuten von den Hauptgebäuden zu wohnen. Die in der Nähe des Place des Arts beim *Complexe des Sciences* gelegenen *Résidences universitaires Saint-Urbain* (Ouest) haben einen besseren Ruf als die *Résidences universitaires René-Lévesque*, welche jedoch den Vorteil haben, direkt neben den zentralen Pavillons und den kostenfreien Sportanlagen gelegen zu sein. Wie viele andere Austauschstudierende habe ich mich jedoch für eine WG entschieden, die oft kostengünstiger und wohnlicher sind als Zimmer im Studentenheim. Die Preise für ein Zimmer schwanken je nach Wohnviertel und Metro-Nähe etwa zwischen 350\$ und 750\$. Der Durchschnittspreis für ein WG-Zimmer liegt jedoch unter dem Betrag, den man in Innsbruck zu zahlen gewöhnt ist. Die Wohnungssuche ist meiner Erfahrung nach nicht langwierig. Man sollte sich in den Wochen vor der Abreise mit den zahlreichen Facebookgruppen³ und Internetseiten⁴ vertraut zu machen um einen Überblick über das Angebot zu bekommen. Ich habe mein WG-Zimmer bereits vor meiner Einreise auf der mit eBay vergleichbaren Internetseite *Kijiji* gefunden. Die Tatsache, dass ich für fast ein Jahr in Montréal blieb, hat die Suche sicher erleichtert. Aber auch für kürzere Aufenthalte ist es möglich, ein Zimmer zu finden, etwa wenn jemand kurzfristig ins Ausland geht, das Zimmer jedoch nicht aufgeben will.

Da es meist nicht lange dauert, eine passende Wohnung zu finden, kann man durchaus für die ersten Tage ein Zimmer in einer Jugendherberge⁵ mieten und sich vor Ort auf Wohnungssuche begeben. Das erleichtert die Besichtigung, man kann die zukünftigen Mitbewohner_innen persönlich kennen lernen und man bekommt bereits einen guten Eindruck vom Stadtviertel. Kälteempfindliche sollten eine Bleibe suchen, die nur wenige Minuten von der nächsten Metro-Station entfernt ist, um lange Fußmärsche oder Wartezeiten an der Bushaltestelle im Winter zu vermeiden. Für zukünftige *uqamiens* und *uqamiennes* eignen sich vor allem Viertel entlang der orangenen Metrolinie Richtung Norden (Plateau, Villeraie etc.) oder entlang der grünen Linie Richtung Osten (Hochelaga).

Die meisten Gebäude der UQAM befinden sich um die Metro-Station Berri-UQAM, die von den Linien orange, grün und gelb angefahren wird. Man gelangt unterirdisch von der Metro-Station in die Universität, in den Pavillon J, und von dort weiter zu den meisten anderen Gebäuden. Die aufladbare Metrokarte für Studierende, die *Carte OPUS*, erhält man für 15\$ mit einer Inskriptionsbestätigung beim Studio Photo der *Société de Transport de Montréal* (STM). Diese kann dann monatlich für 52\$ aufgeladen werden. Für jene, die länger als ein Trimester

³ z.B. <https://www.facebook.com/groups/colocationmontreal/> oder <https://www.facebook.com/groups/434401106632998/>

⁴ z.B. <https://www.kijiji.ca/>

⁵ Zum Beispiel das in Nähe der UQAM gelegene Hostel *M Montreal*: <https://www.m-montreal.com/>

bleiben und auch die Frühlings- und Sommermonate in Montréal bleiben rentiert es sich, sich günstig ein Rad zu kaufen. So lernt man die Straßen (und Baustellen) der Stadt auf neue Art und Weise kennen und spart Geld.

Andere Aspekte des Lebens in Montréal muss man einfach selbst nach und nach entdecken. Das Gefühl, bei -35° Celsius zur nächsten Metro-Station zu gehen lässt sich schwer in Worte fassen. Das Gefühl, nach dem langen Winter das erste Picknick im Park zu zelebrieren auch nicht. Dann wären da noch die kulinarischen Besonderheiten – von Poutine über Bagel bis Paté chinois – und natürlich das Quebecer Französisch, dessen Ausdrücke bald leicht von den Lippen schlüpfen. *Alors, tu viens-tu à Montréal?*

Veronika Riedl

veronika.riedl@student.uibk.ac.at